Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 35

Artikel: Umbau "Globus" Löwenplatz, Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sind kubische Spielereien. Auch gehören diese Häuser bereits nicht mehr zur Gattung Kleinhaus, wie auch die Doppelvilla von Mendelsohn oder die Entwürfe von Panigl oder Rühl. Wohltuend einfach sind dagegen die Arbeiten von Tessenow, Muesmann, Pedersen, Paul Wolf und Oud. Vermißt habe ich Granpré Molière mit seiner Gartenstadt „Vreewijk" bei Rotterdam.

Alles in allem: die Ausstellung ist äußerst interessant und es wäre zu wünschen, daß sie noch in recht vielen Städten der Schweiz gezeigt wird und so wirbt für die Idee des Kleinhauses. (Zu wünschen wäre allerdings, daß sie auch abends und am Samstag zugänglich wäre.) Ein ausgezeichnet orientierender Katalog mit ein paar schönen Abbildungen illustriert, erleichtert den Überblick und enthält nützliche Hinweise. Das Geleitwort schrieb Dr. Hans Peter, der rührige Präsident des Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform. Er weist im besondern darauf hin, daß „das Problem des Eigenheimes für den einfachen Arbeiter nicht mehr bloß eine theoretische Streitfrage darstellt, sondern daß es bereits ins Stadium der praktischen Durchführung getreten ist und daß es auch heute noch trotz der ungünstigeren wirtschaftlichen Verhältnisse möglich ist, ein kleines Haus mit Garten für bescheidene Mittel zu erstellen und zu erwerben". Nach einem eingehenden Hinweis auf die gesundheitlichen, sozialen, ethischen und erzieherischen Vorteile des Einfamilienhauses schließt Dr. Peter seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Schwierigkeiten der Finanzierung von Kleinhäusern. Diese zu überwinden, wird nicht nur Sache der direkt Interessierten sein, sondern aller, die im Bau von Kleinhäusern einen Fortschritt in unserer Wohnkultur sehen. Heinrich Peter.

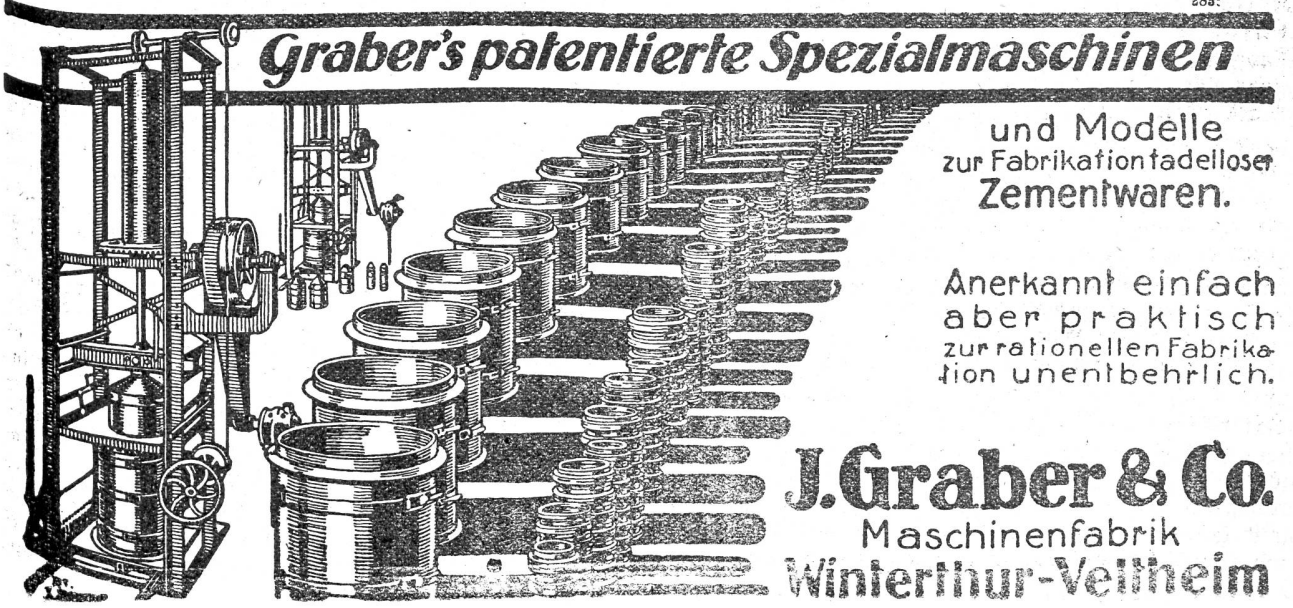
Umbau „Globus" Löwenplatz, Zürich.

Man schreibt der „Züricher Post": Mit Riesenschritten geht die Stadt Zürich in ihrem äußeren Aussehen der Groß Stadt entgegen. Allenthalben müssen alte Gebäude modernen Neubauten weichen, oder sie werden durch Umbauten den neuen Verhältnissen, den neuen Bedürfnissen angepaßt. Nicht nur auf die „City", die Bahnhofstraße, ist diese Umwandlung in großstädtisches Gepräge beschränkt, dank des wachsenden Verkehrs streckt sie ihre Fühler immer weiter hinaus, in die Nebenstraßen, und wir haben im Laufe der letzten Jahre auch an diesen eine ganze Reihe von Um- und Neubauten erlebt, die das Stadtbild für manchen, der Zürich lange nicht mehr gesehen hat, fast unkenntlich machen können. Dieses „lange" braucht sich aber gar nicht auf Jahre zu erstrecken. So haben zum Beispiel wenige Monate genügt, um das Aussehen des „Löwenplatzes" von Grund auf zu verändern. Ein großer, moderner Geschäftsbau des Konfektionshauses „Globus" bildet nun die Ecke Löwenstraße-Ufteristraße, ein Neubau scheinbar, der mit alten Gebäuden nichts mehr gemein hat, und doch ist er aus diesen durch bloße Umbauten hervorgegangen. Wohl nicht nur Dutzende, sondern Hunderte von Menschen, die im Laufe dieses Sommers den Löwenplatz überschritten, sind stehen geblieben, um diesen interessanten Umbau-Arbeiten eine Weile ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Und sie verdienten diese um so mehr, wenn man bedenkt, daß sie in knapp einem halben Jahr bewältigt worden sind. Es ist selbstverständlich, daß dies nur möglich war durch eine bis ins Kleinste wohldurchdachte Organisation, durch genauestes Ineinandergreifen der einzelnen Arbeiten. Die Leitung derselben lag in den Händen von Architekt Hermann Weideli. Ihm vor allem, doch nicht weniger der tatkräftigen, verständnisvollen Zusammenarbeit der Unternehmer ist es zu danken, wenn sie in so trefflicher Art und Weise durchgeführt worden sind.

In einer ersten Bauetappe, die vom 6. April bis 15. Juli sich erstreckte, wurde das Haus an der Löwenstraße umgebaut, in der zweiten, der Hauptetappe, folgten die Häuser am Löwenplatz und an der Ufteristraße. In der fabelhaft kurzen Zeit von dritthalb Monaten — das heißt vom 22. Juli bis 10. Oktober — wurden auch diese zu ihrem heutigen Aussehen verändert, und zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen. Die Fassaden wurden erneuert, die Mauern durch Eisenkonstruktionen verstärkt. Ebenso einschneidend, wie die äußeren Umbauten, sind die baulichen Veränderungen im Innern. Die Zwischenwände und Brandmauern der einzelnen Häuser mußten durchbrochen, die Deckenbalken verstärkt werden. Wochenlang ruhten die oberen Stockwerke fast einzig und allein auf Stützbalken und -Pfählen, ohne daß sie ihren Betrieb einzustellen gezwungen waren. 30,000 Kilo Eisenkonstruktion waren nötig, die herausgerissenen Mauern zu ersetzen und dem Hause die alte Festigkeit zu erhalten.

Nicht Platzgewinn war eigentlich das Hauptbestreben, sondern Licht, und der ganze Innenausbau trägt diesem Ziele Rechnung. Von allen Seiten strömt das Tageslicht herein und erhöht die Freundlichkeit der Verkaufslokalitäten mit ihrer warmen, dunkeln Eichentäferung.

2832



In hohen Kästen, zum Teil hinter Glas, zum Teil durch Vorhänge vor Staub geschützt, hangen die Kleider, für jeden Geschmack, für jeden Geldbeutel. Um jeden Kunden gesondert zu bedienen, sind einzelne Verkaufskabinen geschaffen, in denen er ungestört seine Wahl zu treffen vermag. Bequeme Ankleidekabinen in roter und grüner Beleuchtung, um die Wirkung zu erhöhen, schließen sich an. Haustelephon und Lichtsignale vermitteln den Verkehr im Hause. . .

Aber nicht nur auf bauliche Veränderungen blieb diese Umwandlung des Hauses beschränkt, tiefer, einschneidender noch sind die Veränderungen, die in seiner innern Organisation Platz gegriffen haben. Statt der bloßen Warenvermittlung zwischen Fabrikant und Konsument, statt bloßer kaufmännischer Bestrebungen war die Tendenz, der Allgemeinheit zu dienen, wegleitend. Eine genaue Kartothek-Kontrolle aller Ein- und Ausgänge gibt deshalb Aufschluß über die hauptsächlichsten Bedürfnisse des Publikums — ihnen sucht man in jeder Weise entgegenzukommen, und um sie zu befriedigen, gibt eine andere Kontrolle Auskunft über jeden einzelnen Einkauf jedes Kunden. Ein Blick in die Kartothek, und der Verkäufer weiß, was ein Besucher früher bezogen hat, und es ist ihm leichter, auf dessen Wünsche einzugehen. — Und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Folgende Unternehmer sind am Umbau beteiligt: Maurerarbeiten: Hatt-Haller, Zürich; Eisenkonstruktion und Schaufensteranlage: Fabrik für Eisenkonstruktionen A.-G., Albisrieden, vorm. Schäppi & Schweizer; Marmorarbeiten; Schmidwebers Erben, Zürich; Gipserarbeiten: C. Ryffel & Cie., Zürich; Heizungsanlage: Hrch. Lier, Badenerstraße 440, Zürich; Elektrische Installationen und Signalanlage: W. Bürgi, Sonnenquai 3, Zürich; Sanitäre Installationen: Uehlinger & Cie., Zürich; Glaslieferung: Reinh. Käser, Söhne, Zürich; Telephonanlage: Siemens A.-G., Zürich; Schreinerarbeiten: Gygax & Limberger, Zürich; Keller & Cie., Zürich; Mayer-Mattes & Söhne, Zürich; H. Hartung, Zürich; Linoleumbeläge: Globus, Zürich; Storenanlage: Mertzlufft, Zürich; De Grada, Zürich; Schrifttafeln: Gebr. Reichert & Söhne, Zürich; Lichtreklame: Knafl, Zürich und Gebr. Ehrenberg, Luzern; Beleuchtungskörper: Schweizerische Broncewarenfabrik Turgi/Zürich.

Verbandswesen.

Techniker-Verband, Sektion St. Gallen. Anläßlich der letzten Monatsversammlung sprach Herr Ingenieur Keller, Bauvorstand von Rorschach, über französische Kathedralen. Herr Keller besuchte dieses Jahr zu Kunststudien die Kathedralen von St. Denis, Chartres, Laon, Notre-Dame Paris, Reims, Amiens, St. Chapelle Paris, Troyes und Rouen. In interessanten Ausführungen, die durch eine große Anzahl Lichtbilder ergänzt wurden, schilderte der Vortragende die Hauptmerkmale und Entwicklung der verschiedenen Grundrisse und des Aufbaues, wie die Stützglieder immer schlanker, die Strebebogen immer kühner erstellt wurden. Aus der einfachen Innenarchitektur entstand im Laufe die reich mit Maßwerk geschmückte gotische Kathedrale von immer größeren Abmessungen des Hauptschiffes. Die gleichen Fortschritte wurden auch an den Fassaden gezeigt. Besonderes Augenmerk wurden den großen Rosen und den farbigen Fenstern gewidmet, diesen hervorragenden Schmuckstücken des gotischen Bausystems. Wir lernten auch einige Kathedralen der Hochgotik und schließlich eine solche der Spätgotik kennen. Bei mehreren Bauwerken gehören Außen- und Innenarchitektur ganz verschiedenen Zeitaltern an. Nicht weniger lehrreich waren die Ausführungen über die Entwicklung der Kathedralskulpturen, von den künstlerisch hochstehenden Darstellungen aus dem zwölften Jahrhundert, im romanischen Stil, bis zu den Meisterwerken des 14. Jahrhunderts. („St. Galler Tagbl.")

Ausstellungswesen.

Zur Ausstellung „Das neue Heim" im Kunstgewerbemuseum in Zürich. (4. November bis 24. Dezember.) Da die Ausstellung manche neuartige Einrichtung enthält, die von den Besuchern nicht ohne weiteres verstanden wird, haben die ausstellenden Architekten sich bereit erklärt, jeweilen Montag und Samstag, vormittags von 10—12 Uhr, sowie je Mittwoch, nachmittags von 3—5 und abends von 8—10 Uhr, selber oder durch einen Vertreter in der Ausstellung die gewünschten Aufschlüsse und Erläuterungen zu geben. Die Ausstellungsbesucher seien hiermit auf diese Gelegenheit hingewiesen.

Totentafel.

† **Hermann Scholze, Schreinermeister in Zürich 3,** starb am 20. November im 67. Altersjahre.

† **Alfons Haas, alt Direktor in Laufen (Bern),** starb im 71. Altersjahr. Herr Haas war Bürger der Stadt Laufen, kam nach seiner Seminarzeit in den 80er Jahren, als die Zementindustrie im Amtsbezirke aufblühte, als junger Lehrer in seine Vaterstadt, wurde aber nach kurzer Zeit, als die neue Industrie tüchtige, initiative Köpfe nötig hatte, als Direktor an die Portlandzementfabrik Dittingen berufen. In dieser Stellung hat der Hingeschiedene den Aufstieg und den Niedergang der Zementindustrie, dieses Werden und Vergehen in gedrängtester Form miterlebt. Von den etwa zehn Fabriken, die um die Jahrhundertwende in Betrieb standen, arbeitet heute noch eine.

† **Hans Gschwind, Bürgerammann in Solothurn,** starb am 21. November in Bern in seinem 49. Altersjahre. Seit 1917 führte der Verstorbene das kantonale Gewerbesekretariat, um das er sich große Verdienste erwarb.

Verschiedenes.

Dekorative Kunst im Gastgewerbe in Winterthur. Ein hübsches Beispiel dafür, wie auch kleinere Gastlokale mit künstlerischem Geschmack recht nett und heimelig ausgestattet werden können, bietet das Restaurant „Blumenau" des Herrn Toggenburger an der Pflanzschulstraße. Das Lokal erfuhr eine durchgreifende Innenrenovation, die von der kundigen Hand des Herrn Malermeisters Schröckel äußerst geschickt ausgeführt wurde. Die schönen Wandtäfer mit dem hübschen Maser sind in gelbbraunem Tone mit Lasurfarbe aufgefrischt, wobei das natürliche Bild des Holzes prächtig herausgehoben wurde. Den besonderen Schmuck des Lokals bildet die massive Decke mit den schönen Reliefs und der zierlichen Ornamentik in altdeutschem Stil, eine geradezu seltene Zierde in ihrer Art. Die Decke wurde zweckmäßig mit gelbbraunem Naturlack behandelt und weist in ihrem Gefüge nicht den kleinsten Holzfehler auf. Die hellblau gestrichenen Randleisten verleihen dem Ganzen Lebhaftigkeit und zierliche Frische. Mit der Wandfarbe harmoniert die ebenfalls in gelbbraun ausgeführte, buntgeäderte Marmorimitation der Ofenwand, indes der Ofen als dunkelblauer Marmorblock imitiert ist. Eine geschmackvolle Beleuchtungsinstallation vervollständigt das hübsche Bild einer traulichen, heimeligen Gaststube.